

Lieder mit eigenem Charakter

Trivokal gastierte mit viel Emotion im vollbesetzten Paul-Theater

Von Theodor Auer

„Cha Cha Ballahoo“, „Go down Moses“, „It's so easy“, „You have got a friend!“, „Ja ja die Freiheit“, „Im Liacht vo da Liab“, „Virgin Mary“. Weder von der Sprache, noch vom Musikstil oder vom Inhalt haben diese Songs etwas gemeinsam.

Doch die große Klammer, die sie zusammenhält, ist die Interpretation durch das Trio „Trivokal“, bestehend aus Judith Schwartz, Thomas von Seckendorf und Toni Zitzelsberger. Die Interpretationen haben ebenfalls einen gemeinsamen Nenner: Die Freude an der Musik, die Freude am Singen.

Diese Freude sah und hörte man deutlich. Geteilte Freude ist doppelte Freude, sagt der Volksmund – so ließ Trivokal andere Musikfreunde im vollbesetzten Paul-Theater teilhaben. Thomas von Seckendorf, Toni Zitzelsberger und Judith Schwartz wären nicht sie selbst, würden sie Cover-Songs aus vergangene Jahrzehnten einfach nur nachsingen, vielmehr geben sie den Liedern eigenen Charakter, implantieren ein Stück von ihnen selbst in die Stücke, verfeinern sie durch ei-

gene Instrumentation, kurz gesagt: Sie geben ihnen Herz! Ideenreich die kunstvolle Verflechtung des allbekanntesten Beatles-Songs „All you need is love“ mit Linda Ronstadts „It's so easy to fall in love“. Ernste, unter die Haut gehende Lieder von Arik Brauer, „Ja, ja die Freiheit“ und „Wiara Hund“ interpretierte Trivokal mit viel Emotion. Arik Brauer war Maler, Dichter und Musiker, der die Schrecken des Nationalsozialismus als Kind noch miterlebt und überlebt hat.

Freiheit, Zuversicht, Hoffnung

Die Freiheit kam zu Wort im Spiritual „Go down Moses“, eine versteckte Nachricht für entflozene Sklaven in Virginia über den Fluss in die Freiheit zu kommen. Oder den tiefgreifenden Song der Zuversicht und Hoffnung von Bob Dylan „I shall be released“ – ich werde befreit, entbunden, erlöst sein.

Hinein in das lebendige Spüren des Augenblicks „S'pure Leben“ besingt Judith Schwartz in einer Eigenkomposition. Auch Lustiges hatte Trivokal zu bieten: „Zucker-

puppe aus der Bauchtanztruppe“, „Oh heiliger St. Kastulus“, „Auf meiner Geige sitzt ein Huhn“. Doch in Trivokal steckt viel mehr: Orientalische Klänge mit Instrumenten aus dem asiatischen Raum, die kaum jemand kennt: Koto, Tampo-ra, Monochord, Ocean Drum. Der persische Dichter und Mystiker Rumi mit „I'm a bird in god's garden“ brachte östliche Musik und orientalische Gesangskunst, in der ein Ganztonintervall in neun Teile zerlegt wird.

Zum erfüllten Leben gehört Freiheit, aber auch die Liebe. Sehr schön ausgedrückt mit dem Mundartlied „Im Liacht vo da Liab“. Das ganze Spektrum menschlichen Lebens deckten Judith Schwartz, Thomas von Seckendorf und Toni Zitzelsberger an diesem Abend im Paul-Theater ab: Gefangenschaft, Ungerechtigkeit, aber auch die täglichen Herausforderungen wie bei Bob Dylan, das Humorvolle, das Nachdenkliche, das Gefühlvolle, die Liebe. Angesichts der künstlerischen Leistung und der Programmgestaltung von Trivokal wahrlich kein Wunder, dass das Publikum am Ende Zugaben verlangte.



Trivokal: Judith Schwarz, Thomas von Seckendorf und Toni Zitzelsberger (v.l.).

Foto: Franziska Schrödingner